

Predigtthesen

Wie wird das Ende der Welt aussehen? (Jesaja 2,1-5)
(Predigt von Kai S. Scheunemann am 06.08.2017)

Kennt Ihr diese Skulptur? Wer weiß, wo sie steht? Richtig, vor der UNO in New York. Wisst Ihr, wer sie der UNO gestiftet hat? Die UDSSR. Hättet Ihr gedacht, dass ein kommunistisches Regime Anleihen aus der Bibel nimmt, um damit ihre Hoffnung für diese Welt auszudrücken? Dass eines Tages die Völker Schwerter zu Pflugscharen machen werden. Und wisst Ihr, woher dieser Sticker ursprünglich herkommt? Aus der Friedensbewegung der DDR. Wusstet Ihr, dass in der DDR bald das Tragen dieser Sticker und Aufnäher verboten war. Man konnte dadurch sogar seinen Schul- und Ausbildungsplatz verlieren. Später trug man daher in der DDR Jacken mit weißen Flickern auf denen stand: „Hier war ein Schmied!“. Genial, oder? Im Jahr 1989 wird Jesajas Zukunftsbild zum Motto der montäglichen Friedensgebete in Leipzig, und das totalitäre DDR-Regime fällt in sich zusammen, ohne einen Tropfen Blut zu vergießen. Ein uraltes Bild aus der Bibel wird von einem kommunistischen Land den Vereinten Nationen als Zukunftshoffnung geschenkt. Und das gleiche Bild wird Jahre später das gleiche kommunistische Regime friedlich in die Knie zwingen. Wer hat dazu das Drehbuch geschrieben? (Gebet)

Dazu muss man wissen, wann diese Verse geschrieben wurden und in welche Situation hinein. Wir schreiben das 8. Jahrhundert vor Christi Geburt. Wie schon vor zwei Wochen in der Predigt beschrieben drohte das kleine Israel zwischen dem Assyrischen Reich im Norden und dem Pharaonenreich im Süden zerdrückt zu werden. Vielleicht habt Ihr noch das Bild vor Augen von vor 14 Tagen: die kleine zweijährige Miriam zwischen zwei starken Männern. Nur dass zur Zeit Jesajas das größere Nordreich Israel schon in die Hände Assyriens gefallen ist. Es blieb das kleinere Königreich Juda – halb so groß wie Hessen. Der Untergang Judas war nur eine Frage der Zeit. Habt Ihr das Bild vor Augen? (Hier mal eine Karte aus der Zeit). Und in diese Situation schreibt Jesaja:

Dies ist das Wort, das Jesaja, der Sohn des Amoz, schaute über Juda und Jerusalem. Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben,...

Also das klitzekleine Juda schaut hoch auf die Riesen Ägypten und Assyrien und pinkelt ihnen ans Hosenbein, und sagt: „Also, eines Tages werde ich viel größer sein als Ihr beide zusammen!“

... und alle Heiden werden herzulaufen, und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinaufgehen zum Berg des HERRN, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem. Und er wird richten unter den Nationen und zurechtweisen viele Völker.

Jaaaa, ich werde nicht nur größer sein als ihr alle. Ihr werdet alle zu MIR kommen – weil Ihr von MEINEM Gott lernen wollt, wie gelingendes Leben aussehen kann. Denn der Gott des Himmels und der Erde hat UNS klitzekleines Volk auserwählt, um bei UNS über euch alle Gericht zu halten. Und da gibt es dann keine Diskussion. Ihr werdet alle gehorchen. Und das alles von MEINEM Jerusalem aus – und nicht von Kairo aus oder Damaskus, oder Niniveh, nicht aus New York, Peking, Moskau oder Brüssel aus ... ehemm!

Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen. Kommt nun, ihr vom Hause Jakob, lasst uns wandeln im Licht des HERRN!

Also, ihr könnt Eure Waffen gleich abgeben. Ihr braucht sie nicht mehr. Wir werden sie zu Pflugscharen machen, und eure Spieße zu Sicheln. Alles klar, Pharaonchen und Königlein von Assyrien? ALLES KLAR, JUDA!!!!

Habt Ihr das Bild vor Augen? Mussten nicht alle Juden damals den Jesaja für einen absolut abgedrehten Spinner und Träumer gehalten haben? Versetzt Euch mal in ihre Lage. Es ist nur noch eine Frage von Tagen, dass Assyrien über euch herfallen wird. Und es war bekannt, was sie mit allen eroberten Völkern anstellen werden: kurzen Prozess mit der Elite, und die übrig gebliebenen werden ans Ende des Reiches verbannt. Es wird euch ergehen, wie den anderen 10 Stämmen von Israel. Da ist nichts mehr von ihnen übrig. Wie kannst Du, Jesaja, in solch einem Moment, so einen irren Traum haben – und erst recht aussprechen. Bist du nun ganz gaga geworden. Hör auf so rum zu visionieren. Werde realistisch! Mach doch die Augen auf! Und Jesaja? Er schreibt diese Zeilen auf, auf dass sie nie verloren gehen:

„Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben, und alle Heiden werden herzulaufen, und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinaufgehen zum Berg des HERRN, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen!“

Welche Zukunft blüht uns?

Überfällt Dich nicht manchmal auch diese Frage? Ein irrtümlicher Zampano im Weißen Haus, einer in Ankara, einer in Moskau. Ein unendlicher Krieg in Syrien. Über 60 Millionen Flüchtlinge vor den Toren Europas. Welche Zukunft blüht uns?

Der Predigttext von heute malt uns ein göttliches Zukunftsbild. Schauen wir nämlich jetzt, 2700 Jahre später, auf diese Prophetie, kann man sich nur wundern, wie viel davon schon wahr geworden ist. Nicht nur, dass das Volk Israel das Assyrische- und das Pharaonenreich überlebt hat. 700 Jahre nach Jesaja wurde der Jude Jesus in Bethlehem geboren – ein paar Kilometer entfernt von dem Ort, an dem Jesaja gewirkt hat. In einem Stall, weit weg von den Machtzentren der Welt. Ein Niemand in den Augen der Welt. Ein Niemand, der die Welt auf den Kopf gestellt hat. Heute, 2000 Jahre später, nennen sich über 1 Milliarde Menschen nach seinem Namen und „folgen seinen Wegen und gehen seine Steigen“. Richten ihr „Leben nach den Weisungen“, die er von Israel aus verkündet hat. Konnte Jesaja das ahnen?

Hunderttausende von Menschen sagen jedes Jahr „Kommt, lasst uns hinaufgehen zum Berg des HERRN, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen!“, und ziehen wortwörtlich aus allen Völkern nach Jerusalem. Konnte Jesaja das voraussehen?

Immer wieder haben Menschen über die Jahrhunderte Jesajas Friedensbotschaft wörtlich genommen und den Lauf der Menschheitsgeschichte verändert: Jesus, die ersten Christen, Franz von Assisi, die Quäker, Mahatma Gandhi, Martin Luther King, Mandela – und die Montagsgebete in Leipzig. Hätte Jesaja das vor 2700 Jahren im staubigen, von Hunger ausgezehrt Israel im Angesicht zweier Weltreiche für möglich halten können? Irre, oder, wie viel von dieser Prophetie schon wahr geworden ist!

Aber auch das muss man wissen: der Weg war steinig und ewig lang.

Juda hat die Assyrer und Ägypter zwar mehr schlecht als recht überlebt. Doch dann kamen die Babylonier und führten ganz Juda ins Exil. In 40 Jahre Hoffnungslosigkeit. Jesaja, Du warst doch nur ein Träumer!

Aber einige Juden hielten an der Verheißung von Jesaja fest. Und tatsächlich: Der Perserkönig Kyros befreite sie und ließ sie wieder nach Israel heimkehren. Und ja: es kamen tatsächlich die ersten Menschen aus den Völkern nach Jerusalem. Ein paar Proselyten. Aber wo blieb der Messias, der über die Völker richten wird? Jesaja, Du warst doch nur ein Träumer!

Dann kam Jesus. Judas Ischariot und viele Zeloten, Freiheitskämpfer und Unterdrückte machten sich Hoffnung, dass er Gottes gerechtes Reich aufrichten wird. Doch er starb. Und im Jahr 70 wurde Jerusalem endgültig dem Erdboden gleich gemacht: Jesaja, Du warst doch nur ein Träumer! Aber ein anderer, leiser Siegeszug fand statt. Die Botschaft des Juden Jesus eroberte die Welt. Immer mehr Menschen richteten ihr Leben nach dem Gott Israels, dem Gott Jesu aus. Bald waren es Millionen, heute Milliarden. Die Kriege aber blieben, und nicht selten hat auch die Kirche zum Schwert gegriffen. Jesaja, Du warst doch nur ein Träumer!

Über 1800 Jahre lang – 1800 Jahre! – war das Volk Israel auf der ganzen Welt zerstreut. 1800 Jahre lang war in den Augen Israels nichts zusehen von der Heilprophetie Jesajas. Statt dessen Exil, Pogrome, Holocausts. Jesaja, Du warst doch nur ein Träumer!

Und doch hielten die Israeliten an dieser Hoffnung fest. An der Hoffnung, dass eines Tages, eines fernen Tages vielleicht, sich Gottes Wort doch durchsetzen wird. Und in den letzten 50 Jahren wurde ihr Traum Wirklichkeit. Israel existiert wieder! Und man mag von diesem Staatgebilde halten, was man will. Was man aber sagen kann ist, dass diese Worte Gottes, dass diese Hoffnungsvision Jesajas das Volk Israel über alle Höhen und Tiefen der Jahrhunderte, bis zum heutigen Tag Kraft und Ausdauer gegeben haben. Jesaja, Du warst doch NICHT nur ein Träumer!

So what? Was hat das mit mir zu tun?

1) Auf die Frage „Welche Zukunft blüht dieser Welt?“ gibt es für uns Christen nur eine Antwort: die Zukunft unseres Gottes. Des Gottes, der sich ohne Schwert und Speiß durchsetzen wird und eines Tages diese Welt gerecht richten und führen wird. Von daher: seid voller Hoffnung! Es besteht weder Veranlassung noch Notwendigkeit, dass wir als Christen oder als Kirche in das allgemeine Palaver über die Unausweichlichkeit von Kriegen, von gegenseitiger Verfeindung, von Grenzziehungen einstimmen. Unsere ureigenste und eigentliche Aufgabe ist und bleibt es, aus der Friedensvision des Jesaja Kraft zu ziehen und in diesem Licht Gottes zu wandeln.

2) Auf die Frage: Welche Zukunft blüht unserer Gemeinde? können wir getrost und hoffnungsfroh sagen, dass die besten Jahre noch vor uns liegen. Ja, genauso wie man das kleine Volk Juda für großwahnhaft halten konnte, als sie davon träumten, dass eines Tages alle Völker nach Jerusalem ziehen werden, kann man die Vision 2030 unserer Gemeinde für großwahnhaft halten: Dass wir mit Gottes **Wundern rechnen** wollen. Dass wir so **ausstehend unseren Glauben** leben wollen, dass jeder einzelne Mensch in Niederhochtadt bis 2030 Gottes Angebot des gelingenden Lebens verstanden hat. Dass wir ein **Christsein leben wollen, dass Kreise zieht** – und 100 weitere Gemeinde mit dieser Hoffnung infizieren wollen. Dass wir eine **Heimat für alle Generationen und Nationen** bieten wollen: durch blühende Familien- und Demenzzentren und mehrsprachige Gottesdienste allen, die wollen, eine Heimat bieten wollen. Dass wir uns **sozial-gesellschaftlich engagieren wollen**, der Stadt Bestes suchen wollen, zum Wohl der Menschen in Niederhochtadt, Eschborn und im Main-Taunus-Kreis und in Nairobi. Dass wir **Einheit leben** wollen und Kooperationen suchen mit allen Kirchen in Deutschland und mit einer Kirche auf jedem Kontinent dieser Welt. Und dass wir einen **Neubau schaffen** wollen, der von der Architektur her Hoffnung weckt, dass Gottes Geschichte mit seinem Volk in unserem Land noch lange nicht zu Ende ist, und eine Ahnung davon gibt, wie eine gesellschaftlich relevante und Gesellschaft gestaltende Kirche im 21. Jahrhundert aussehen kann. Und das alles mit den 2-300 aktiven Mitgliedern unserer Gemeinde? Jesaja und Israel zeigen, dass es möglich ist. Lasst uns wandeln in diesem Licht des Herrn!

Und 3) Auf die Frage, welche Zukunft blüht mir und meinen Beziehungen? gibt Jesaja die Antwort: eine hoffnungsvolle Zukunft ohne Streit, Neid und Konflikte. Ja, Gott möchte Frieden schaffen in Deiner Familie. Möchte Frieden schaffen mit Deinem Expartner, der Dich verlassen hat. Mit Deinen Eltern, die Dich zutiefst verletzt haben. Mit Deinem Nachbarn, der Dich unendlich nervt. Schwerter zu Pflugscharen: das muss nicht nur in der Politik, für das Militär, für die Rüstungsindustrie gelten, da zuletzt; es kann nur gelingen, wenn es bei uns anfängt: Im Herzen Schwerter zu Pflugscharen; in der Sprache Schwerter zu Pflugscharen, in der Liebe, in der Familie, in jeder Religion. Der Frieden muss ebenso geübt werden wie die Gewalt. Wandle Du im Licht des Herrn.

Ja, das alles wird nicht über Nacht möglich sein. Es wird tausend Rückschläge geben. Es wird uns ganz viel kosten. Schwerter zu Pflugscharen schmieden, dazu braucht man sehr viel Kraft. Das ist schwerste Arbeit; sie ist laut und heiß und anstrengend. Es wird kleine Siege und große Niederlagen geben! Aber Gott wird sich am Ende durchsetzen. Darauf dürfen wir hoffen, darauf dürfen wir vertrauen, und darauf dürfen wir unsere Zukunft bauen. Nicht auf unsere kleine Kraft, sondern auf Gottes Kraft, der Israel mit dieser Verheißung über die Jahrhunderte getragen hat. Und dass dieser Gott alle Kriege überwinden wird: die großen Kriege, schmutzigen Kriege, Kleinkriege, Familienkriege, Rosenkriege, Terrorkriege, Straßenkriege, Weltkriege, Religionskriege. Alle Kriege.

Und der Frieden Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre Deine Herzen und Sinne in Christus Jesus, Amen!